

Er scheint täglich
sonntags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis
monatlich 10 S., 1/2 Jährl. 1.50 S.
vierteljährlich 3.50 S. Paris
die Post bezogen 1.65 S.
„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht beschickbar, kostet
monatlich 10 S., 1/2 Jährlich 30 S.

Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weiskensels-Zeit,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 21, erster Hof pastorens rechts.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Nr. 286.

Dienstag den 8. Dezember 1896.

7. Jahrg.

Rhedeprofit.

Die Hamb. Börsenhalle und noch ihr verschiedene andere Blätter veröffentlichen eine Tabelle, durch welche sie den Nachweis erbringen möchten, daß die Hamburger Rhederei nicht nur keine Ueberflüsse zu verzeichnen habe, sondern nicht einmal die Zinsen bede, ja sogar direkten Verlust erleide.

Um zu diesem Resultat zu kommen, hat der Statistiker der Kapitalistenpresse zunächst seine Nachrechnungen mit dem Jahre 1893 begonnen, betamlich dem ungünstigsten für das Rhedereigenschaft. Doch das ist noch nicht das Genügsame. Der gute Mann hat eine vorzügliche Methode gefunden, sein Zahlenmaterial hübsch zu verwenden. Es ist der bekannte Taschenrechner: Man läßt verschwinden. Der schlaue Herr stellt einfach folgendermaßen die Summen des Aktienkapitals der einzelnen Rhedereien untereinander, stellt dahinter die Summe der Dividenden, erledigt weiter eine Kubik für den Verlust und fertig ist die Geschichte. So wird „bewiesen“ — und jeder Schultabe mag das nachrechnen — daß bei ca. 213 Millionen Kapital alles in allem sich ein Verlust von 0,70 Prozent ergab.

Schade, daß die Rechnung ein ganz gewöhnliches Loch hat. Der seine Statistiker läßt nämlich außer Betracht, daß die Rhedereien ihr Schiffsmaterial teilweise erneuert haben; die Hamburg-Amerika-Linie z. B. die mit 30 Millionen Kapital in Betracht kommt, läßt fortgesetzt neue Dampfer bauen, deren Baukosten sie nicht etwa durch Aufnahme neuen Kapitals deckt, sondern aus ihrem vorhandenen Betriebskapital, das in den drei fraglichen Jahren nicht vermerzt worden ist. Es besitzt eine ganze Reihe neuer Schiffe mehr, ohne einen Heller mehr Kapital eingeschlossen zu haben. Die Schiffe müssen also den Ertragsrüssen der Rhederei bezahlt worden sein. Und was für die Hamburg-Amerika-Linie gilt, das trifft mehr oder minder auf alle Rhedereien zu.

Das Vermögen des Statistikers war nun genau mit folgenden, was etwa ein Hausgärtner machen würde: Ich habe drei Häuser gehabt, welche 300 000 M. wert sind; ich habe nun in den letzten drei Jahren nur 95 000 M. Wert eingekommen und mußte, als ich mein viertes Haus für 100 000 M. kaufte, noch 5000 M. zulegen. Folglich habe ich 5000 M. Verlust gehabt! Gewiß eine überzogene Rechnung, die beweist, daß der Hausgärtner aus purer Menschenfreundlichkeit Häuser erwidert und vermiethet.

Genau aus demselben Motiv der Menschenfreundlichkeit lassen ja wohl auch die Rheder ihre Schiffe fahren und lassen sie neue Schiffe bauen. Die guten Menschen!

Wer glaubt der „Statistiker“ wohl zum Besten haben zu können? Er muß dem Publikum seiner Presse eine hohe Glaubenswürdigkeit zutrauen! Uns sagt unser geliebter Menschensverstand, daß, wenn die Rhedereien, ohne weiteres Kapital aufzuwenden, also lediglich aus den Ertragsrüssen des Geschäftes, fortgesetzt neue Dampfer bauen lassen können, wenn sie ihre Flotte fortwährend vermehren, ohne in die

Lösche zu greifen — daß unter diesen Umständen die Einkünfte aus der Rhederei genötigt sein müssen! Die dummsinnige Rechnung des Statistikers und ihre prompte Verbreitung durch die Rhedereipresse beweist lediglich, daß man schon die kleinsten Taschenrechner-Kunststücke angewendet werden müssen, um die Profitlosigkeit der Rheder zu verkleinern.

Wenn wir wie in einer gelegentlichen Notiz schon andeuteten — eine Rhederei in fortwährendem Schwertgeleit und an der durch keinerlei Sachkenntnis beeinträchtigt Speculationslust ihres Leiters, der demüthigt wohl den Aktionären im Ton des alttestamentlichen Propheten Jeremias das durch den Streik herbeigeführte Unheil schildern wird, um so seine Hände in Unschuld waschen zu können.

Doch wenden wir uns von der grauen Theorie der Zahlen einmal zu dem bekannten „goldenen Baum“ des wirklichen Lebens. Da hat ein glänziger Wind uns wieder einmal etwas aus Pulk geweht. Es ist ein Jürlar der Firma Rob. M. Sloman jr. und ist datiert vom 26. November d. J. Vorerst sei bemerkt, daß die Wätsche des interessantesten Papiers, ganz à la Wandwurmbohrer, Mohrman und Dr. Bolbebing, mit „Preßfirmen“, mit „Gruatlationen“ und mit „Aobpreyungen“ bedekt ist.

Das Jürlar lautet:

Biermoß Segelschiff „Alfer“
(früher California)
3009 Tons Reg. brutto, 2991 Tons Reg. netto; Dimensionen: 329' 3" x 45' 2" x 26' 7"; Klasse: First. Wind 4 + 100 A 1; Special Surveys Nr. 1 in 1894; Tragfähigkeit: 4448 Tons Weizen ausgeliefert; Ballast zum Sehen 200 Tons, zum Sehen 1800 Tons; hat Steam Windlad., Double Boiler, 2 Steam Winches, Topmast Galliard Winches und alle modernen Verbesserungen und Einrichtungen.

Es ist mir gelungen, das anerkannt beste große Segelschiff der englischen Handelsflotte in meinen Besitz zu bringen, und zwar zu einem Preise, der als außerordentlich billig zu bezeichnen ist.

Das Schiff, Biermoßschiff „California“, wurde im Jahre 1890 von Hartland u. Wolff in Belfast zum Preise von ca. 600 000 M. gebaut und hat sich seitdem in jeder Weise als hervorragend bewiesen. Würde den großen Namen seiner Erbauer und seiner Rheder, der „White Star Line“ in Liverpool.

Der Grund, weshalb ein Verkauf dieses Schiffes überhaupt stattfand, liegt dar in, daß die „White Star Line“ beschlossen hat, ihre sämtlichen Segelschiffe à tout prix zu verkaufen und sich nur auf ihre große transatlantische Dampferflotte zu beschränken.

Der Preis, zu welchem ich die „California“ erhand, beträgt nur 365 000 M. ein Preis, welcher ein gutes Resultat bei selbst niedrigen Frachten verbriefen sollte.

Ich habe aus diesem Schiff eine Barten Rhederei gegründet mit einem Rhedereikapital von 365 000 M., eingeteilt in 73 Barten

Das Schiff, das fortan den Namen „Alfer“ führen wird, wird unter meinem Management stehen, doch berechne ich mir keine Korrespondenz-Provision, wie sonst üblich, sondern begnüge mich mit den Frachten auf die bezogenen Frachten.

Ich habe in Liverpool die „Alfer“ verchartert für eine Reise von Liverpool nach Kalkutta mit voller Ladung Salz zum Rate von 20/- Sterling, eine hohe Rate, welche ungefähr die

ganzen Kosten der Rundreise, (also bis das Schiff im europäischen Hafen wieder entlastet ist, inkl. Affektur, Sagen, Hafenkosten etc.) bedekt, so daß fast die ganze Fracht der einreihigen Rhederei fließt.

Die „Alfer“ wird an der besten Rhederei voll verchartert zu 365 000 M., ebenso wie die „Alfer“.

Indem ich Ihnen umbeid einige Wünsche aus Briefen und Zeitungen, welche Sie interessieren werden, gebe, bitte ich Sie, einliegenden Schein, eventuell mit Ihrer Unterschrift versehen, mit retourieren zu wollen.

Ein trauriges Geschäft, die Rhederei, nicht wahr? Die Firma Rob. M. Sloman jr. kauft ein Schiff, läßt daselbe zunächst von Liverpool nach Kalkutta gehen und nimmt an Fracht gleich so viel ein, daß die Kosten der ganzen Reise (inkl. der Hafenkosten etc.) bedekt wird. Fast die ganze Fracht der einreihigen Ueberflüsse, verbindet die Firma. Wir rechnen nun, daß das Schiff eine Wätsche erlangt, die jener Fracht entspricht, mit der es ausgeliefert; dann ergibt sich ein reiner Ueberflus von rund 60 000 M. Das Anlagekapital beträgt 365 000 M., folglich bringt die eine Reise eines Schiffes einen Gewinn von 17 Prozent des investierten Kapitals.

So sieht der Rhederprofit in Wirklichkeit aus. Beweis: Das Jürlar der Firma Rob. M. Sloman jr. Was sagt der Statistiker hierzu? Wir sind neugierig, welche Zahlenreihen er nunmehr aufzuschreiben lassen wird, um zu erweisen, daß „eigentlich“ die profittliche Reise der „Alfer“ ein Unternehmen sei, bei welchem — blutenden Fergens zwar, aber doch einschließen — die Firma Rob. M. Sloman im Interesse der Menschheit ihr gutes Geld aufopfert, um am Schluß des Jahres thranenden Augen einen Verlust zu buchen.

Sin seinem Roman „Hard Times“ hat der große englische Schriftsteller Charles Dickens uns einige Typen von Industriellen vorgeführt, welche auch mit „Verlust“ arbeiten und, als die Arbeiter ihre Lage zu verbessern suchen, versichern, sieß könnten und würden sie nicht geben, oder wollten sie hingehen und ihr Kapital in den Atlantik werfen. Sie haben es aber bleiben lassen, und der Atlantik nahm keine Kapitalien in seinem Schoße auf.

Die Hamburger Rheder werden sich über ihre „Verluste“ auch zu trösten wissen und werden — d. h. wenn die Arbeiter das erst wieder ermöglichen — abermals ihre Schiffe fahren lassen. Sie sind opferfreudig genug, auch weiter ihr Kapital „mit Verlust arbeiten“ zu lassen und sich aus diesen „Verlusten“ prächtige Willen zu kaufen.

Brave, ureigennütige Leute, unsere Rheder! (Hamb. Echo.)

Reichstags-Präsident.

141. Sitzung vom 5. Dezember 1 Uhr.
Das Haus ist von 16 Abgeordneten besetzt.
Auf der Tagesordnung stehen nur Petitionen.
Durch Uebergang zur Tagesordnung werden erledigt die Petitionen betreffend Ergrünung des Abzugsmittelgesetzes hinsichtlich des Verkehrs mit Kasse; betreffend die Entschädigung; u. a.

Die trockene Guillotine.

Eine wahre Geschichte.
Von Aug. Heine. (Nachdr. verb.)

61

Nachdem sich die Fräulein durch Essen und Trinken gesehrt, schritten sie mutwillig dem fernen Walde zu, in der Hoffnung eine menschliche Anstehlung zu erreichen. Aber o weh — bald fanden die Fräulein in einem fast unbedingten Sumpfe. Was tun? Weiter im Sumpfe vorwärts, oder am Strande entlang — oder wieder das Fluß beiseite? Sie entschlossen sich zu letzterem.

Unangenehm Ueberzeugung — das Fluß war in Ständen gegangen. Ein Wind, daß sie das Wald bereits erreicht hatten, sonst wären sie rettungslos verloren gewesen.

Die Kerkerinnen begannen nun auf dem Weg der gefährlichen Weg durch den Sumpf. Diesmal glückte es besser, und sie erreichten kurz nach Sonnenuntergang den höhergelegenen Wald wo man sich zum Schlafen niederlegte.

Als sie am anderen Morgen erwachten, fanden sie sich von einer Anzahl fast nackter Eingeborener umgeben.

Diese schienen zwar keineswegs feindlich gesinnt, doch verlangten sie durch Heiden Nahrungsstoffe und Schwaben von den Fräulein; diese waren jedoch keineswegs geneigt solche abzulassen.

Die Voge erklärten ebenfalls, als den Fräulein unermüdet Hilfe zu leisten würde.

Ein Trupp von etwa zwanzig Negern (Schwarze) mit Pfeilen und Speeren beladen nahte. (Die Eingeborenen sind von gelblicher Farbe.)

„Was geht hier vor?“ frug der eine der Schwarzen in französischer Sprache. „Seid Ihr Fräulein?“

„Ja!“ — Wir sind aus europäischen Staaten. Kommt ihr daher auch zur nächsten holländischen Anstehlung, sie ist kaum eine Tagesreise weit.“

Während die anderen Schwarzen und die Eingeborenen zum Aufbruch dem Strande zukehrten, machten sich die Fräulein, ihren Führer an der Spitze, auf den Weg durch den Urwald. (Uebrigens ist dies ein Wald, der noch im Urzustande, das heißt ganz wild ist.)

Mit dem einzigen Ziel bahneten sie sich oft den Weg durch Gerümpel und Schlingpflanzen. Nach dem ersten wechsellagigen Anstehlung mußten die armen entsetzten dem Fluß geschüttelten Mannen über den Fluß auf einer neuen Brücke zu gehen.

Der Regen hatte zeitweilig aufgehört, die Hitze war unerdlich.

Wegen Abend überschritten die Fräulein die höchste Gebirgshöhe und erreichten den Ort, den die Eingeborenen

Diesem Worte geht für behändig nach, dann kommt für sicher zur nächsten Anstehlung. Ja keine den Anstehler sehr gut. Er ist ein braver Mann und hilft Euch weiter. Für meine Führerschaft ident mit Euch Well. Ihr braucht es ja doch nicht mehr.“

Der hätte dem guten Negar, ohne dessen Hilfe wohl alle verloren gewesen wären, die Bitte abzugeben konnte.

Man gab ihm das Weil und einige Schwaben, und nahm herzlich Abschied von einander.

Allein so leicht als es sich die Fräulein vorgestellt, die Anstehlung zu erreichen, war es doch keineswegs.

Die Nahrungsmitel gingen bereits an ihrem Wege vergraben noch kaum weiter gelangt, und vermischen mit Schmerz das verackte Weil.

Man legte sich zur Nacht wieder und zündete ein Lagerfeuer an. Niemand aber vermochte zu schlafen. Am anderen Morgen mit Tagesanbruch legte man den Marsch fort zu werden.

Einer marochierte hinter dem andern, durch Sumpf, durch Gebüsch, durch Wäde, welche sich mit dem fübrenden Gewässer von allen Seiten vereinigen und durch den dichten Urwald dem erlebten Ziele zu.

Sollte sie am Ende der Schwärze gelangt haben? Gegen Mittag machte man Halt, um die letzten Nahrungsmitel zu verteilen. Man gewahrte mit Schrecken, daß einer der Genossen fehlte. Alles Suchen blieb erfolglos und es machten sich daher die Kräftigen auf, um den Vermissten zu suchen. Beide kehrten nach mehreren Stunden zurück. Sie hatten nur seine von wilden Tieren abgenagten Gebeine gefunden. Die Fräulein rafften ihre letzten Kräfte zusammen und marochierten weiter.

„Ihr Mut sieg, als man in der That bald die ersten Spuren menschlicher Kulturarbeit im Walde erblickte; ihre Freude aber war grenzenlos, als sie gegen Abend die erlebte Anstehlung erreichten. Die Wäde des Gebirges hatten sich bereits in einem fröhlichen Fluß vereinigt, welcher ein wenig tiefer, am jetzigen Ufer lag die Anstehlung. Der holländische Anstehler, neben die Fräulein höchst freundlich an. Die freundschaftliche Anstehlung der armen Fräulein, welche der Hilfe entronnen, wie ein Paradies.“

Wohl aber eine Wäde blieben die Fräulein bei dem Ansteh-

ter. Sie haften ihm und seiner Familie bei der Arbeit und empfingen dafür gutes Essen und Trinken.

Das Klima im Gebirge erschien ihnen allen sehr gesund und bekam ihnen vortrefflich. Nachdem sich die Fräulein ausgemüht und geküßt hatten, schenkte ihnen der brave Anstehler noch verschiedene Nahrungsstoffe, — denn die ibrigen bestanden meist nur noch aus Lumpen — und bradte sie nach Bomarico, der Hauptstadt von holländisch Guayana. Zwei der Fräulein jedoch blieben bei ihm, die übrigen Genossen zerstreuten sich. Letztere fanden sie dort Arbeit, teilweise suchten sie nach Mexiko und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu gelangen.

Francois nahm Dienste auf einem Dampfschiff, und gelangte glücklich nach Holland; denn die Seefahrt nach dem Meinen trieb ihn über den Ocean.

Es war im Monat Mai des Jahres 1862. Wabelaide sah an dem Bettenden des kleinen Antoine, welcher an den Meinen erkrankt war, jedoch nur die Krankheit bereits überwunden, er besand sich auf dem Wege der Besserung.

Dem Trauer gedachte die arme Frau ihres Mannes, von welchem sie seit Jahr und Tag nichts mehr vernommen. Ob er wohl noch unter den Lebenden weile?

Es klopfte — und freudbebenhaft trat ein früherer Genosse ihres Mannes, welcher jedoch damals nicht als verächtlich eingeschlagen worden war — herein.

„Wabelaide — Dein Francois lebt; er ist glücklich entkommen und befindet sich in Holland. Er hat an mich geschrieben, weil er beabsichtigt, daß ein Brief an dich nicht ankommen, sondern von der Regierung geübeln werden würde.“

Er hat Geld geübelt. Du sollst zu ihm kommen, wenn Du willst — mach Dich schleuester mit Antoine so schnell als möglich.

Nachwort.

Nun will ich Euch auch zum Schluß mitteilen, woher ich alles so genau weiß.

Francois lebte mit Frau und Kind — wozu später noch zwei kamen, bis zum Sturz des Kaiserreichs 1870 in Holland, kehrte aber im Jahre 1873 nach Frankreich zurück. Bei dem internationalen sozialdemokratischen Kongresse im Juli 1889 in Paris, war er als Vertreter der Schweizer Arbeiter-Schweizerisch anwesend.

Sie trafen wir uns und er erzählte mir von einem Wätsche; Wätsche erlebte mich, ich Euch hier geschickt habe. —

Grüßte.

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum

Sortimentswarenhaus ersten Ranges.

6 Kleinschmieden 6-
Parterre u. 1. Etage.

6 Kleinschmieden 6
Parterre u. 1. Etage.

Damen-Tag-Hemden.

Hemdentuch mit Trimming	Stück	85 Pf.
do. „	„	95 „
do. „ Spitzen	„	135 „
Madapolam „ Herzpässen	„	175 „
Extra Prima Hemdentuch mit Handstickerei	„	210 „
Prima Hemdentuch mit reichlicher Spitzen-Garnierung	„	235 „

Damen - Beinkleider.

Hemdentuch mit breiter Feston	Stück	95 Pf.
Madapolam mit Trimming	„	105 „
do. „ Festons	„	110 „
Renforcé mit Einsatz u. Festons	„	160 „
Prima Hemdentuch mit breiter Feston	„	215 „
Extra Prima Madapolam mit breiter Feston und Bandschleifen-Garnitur	„	245 „

Unbedingte Garantie für beste Nährbarkeit und Haltbarkeit.

Abteilung

Wäsche

Damen - Nacht - Jacken.

Piqué-Nacht-Jacken mit Trimming	Stück	110 Pf.
do. „ Spitzen	„	145 „
do. „ Festons	„	175 „
do. „ breiten Festons	„	225 „

Bei Abnahme eines Dutzend erfolgt eine Preisermässigung von 5 Prozent.

Kinder-Wäsche.

Baby-Hemdchen, einfache Ausführung	Stück	8, 10, 15, 18 Pf.
do. elegante Ausführung	„	35, 45, 100 Pf.
Mädchen-Hemden, 40 cm lang, mit Spitzen	Stück	42 Pf.
do. 40 cm lang, la. Hemdentuch	Stück	80 Pf.
Mädchen-Hosen, 35 cm, Hemdentuch, St. 60 Pf.	do.	50 „
do. 50 „	„	65 „
do. 50 „ mit Festons	Stück	85 Pf.

Herren-Tag- und Nacht-Hemden.

Tag-Hemden, Els. Hemdentuch	Stück	135 Pf.
do. do.	„	175 „
do. Renforcé	„	205 „
Nachthemden mit farb. Besatz	„	235 „
do. do.	„	275 „

Öffentliche Versammlung der Maurerarbeitenleute und verw. Berufsgen. von Halle und Umgegend.

Dienstag den 8. Dezember Punkt 8 1/2 Uhr in Faulmanns Restauration, Gartenstraße 7.

Tagesordnung: 1. Annahme des von der Lohnkommission verbesserten Lohnsatzes. 2. Beschiedenes. Hierauf findet unsere Mitglieder-Versammlung statt.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen erucht Der Vorstand.

Fachverein der Maurer von Halle und Umgegend.

Dienstag den 8. Dezember abends 7 Uhr in Moritz Restaurant, Garz 51.

Tagesordnung: 1. Vorlesung. 2. Anträge der Bibliothekare. 3. Beschiedenes. Blüht der Maurer ist pünktlich und vollständig zu erscheinen. Der Vorstand.

Restaurations-Eröffnung.

Einem gebierten Publikum von Halle und Umgegend, sowie meinen werten Freunden und Nachbarn die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage das

Restaurant u. Gartenlokal, gr. Klausstr. 22

unter dem Namen „Zur Stadt Mansfeld“ übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute Speisen und Getränke zu billigen Preisen und reeller Bedienung zu verabfolgen. Schönes Vereinszimmer, 60 Personen fassend, noch frei.

Zum Ausklang kommt das beliebte Saagerbier aus der Brauerei von B. Gündler, sowie echt Kalmbacher und Berliner Gose (Nittetqu). Fränkischer Mittagstisch für 50 Pf.

Um regen und fleißigen Besuch, wie es in meinem früheren Lokale gewesen ist, erucht freundlich

G. Müller, fr. Friedrichstraße.

Dienstag **Schlachte-Fest**, E. Schellenbeck, Dorf 27.

Diens tag **Schlachte-Fest**, Fr. Brunner, Tomatiusstr. 6.

Trieststraße 1b ein fettes Schwein zu verkaufen.

Das größte Brot liefert nach wie vor die **Brotbäckerei von Emil Schubert**, Besenstr. 2.

Franz Martini

Büchsenmachermeister

Geißftr. 18

empfeilt einem gebierten Publikum alle Sorten feine u. ordinäre Büchsen, Gefen u. Hülfswaren zc. auf das angelegentlichste unter Zuzicherung reeller Bedienung.

Verkaufsstelle des Allgemeinen Konsum-Vereins in Halle a. S.

Fr. Frothmann

sehr gut eingelangt, 6-8 H. per Stück gr. Klausstr. 7, Hof Seitengäß. 1.

Zeit, Wasserberg, Gde Stiftsberg 13. Direkter Einkauf der billigste. Schuhfabrik M. Seyfert.

Stadt-Theater in Halle.

Direktion: Hans Julius Rahn.

Dienstag den 8. Dezember 1896.

80. Vortell. - 60. Abonnements-Vortell.

Farbe: gelb.

Schülerbillets gültig.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Mittwoch den 9. Dezember 1896.

81. Vortell. 61. Abonn.-Vortellung.

Farbe: weiß.

Novität Zum 4. Male: Novität.

Worturi.

Von Hermann Sudermann.

Thalia-Theater

Geißftr. 42/43.

Montag und Dienstag:

Gefährten wegen Vorbereitung des Weihnachtsspiels:

Goldmarie u. Vechmarie.

Walhalla-Theater.

Direktion: Rich. Hubert.

Gänzlich neuer Spielplan.

Herr **Iwan Fischer** mit seiner **Neu- abgerideter Wunder-Gunde** (Sensationell!) Die **Chiffre** **Beitell** **Wassil** **Bantimmer** **Dorteller** - **Die Trevalks's** **Elite** **Parterre** - **Gummatier** **Sennoria** **Cambella** **Verwandlungs** - **Fantastie** **Equilibristin**. - Die beiden **Fredy's** **musikalische Fantaghen**. **Fräulein Alma Vergessen**, **schöne** **deutsche** **Vier** **Sängerin**. **Herr Albert Böhm**, **Original-Gejangs** **Humorist**.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr

Heute Dienstag: **Schlachtefest**. **H. Otto**, **Reis**, **Schüler** **fr.**

Die **Schuhwaren** **Reparatur** **Werkstatt**

liefert Herrenschuhe u. Stiefel f. 1.50 - 4 Damenohren und Stiefel für 1.25 - 4 Für Kinder bedeutend billiger, aus nur gutem gebrauchten Riemenleder.

W. Wähling, **Wandfelderstr. 11.**

Schiebefisten in allen Größen **gr. Märkerstraße 23.**

Hebort **Wittgensteins**, **Schulstraße 1, v.**

Den Mitgliedern des Allgemeinen Konsum-Vereins

beim Einkauf gegen Konsum-Marken empfohlen unter

Warenhaus für Herren- u. Damen-Konfektion, Manufaktur- und Schuhwaren.

H. Elkan, 90 Leipzigerstr. 90.

Trauringe

in solider Ausführung zu billigen Preisen empfohlen

J. Essig Nachf.

41 gr. Ulrichstr. 41.

Puppenwagen **Wohnie alle Größen**

Korb-Waren.

Konkurrenzlose Auswahl.

Billigste Preise.

A. B. Schmidt, **gr. Steinstrasse 30.**

1 Geh. Seiten, 18. 4. reichl. Mäntel u. Jacketts zu verl. Streiberstr. 12. Sout.

Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.

C.G. NICOLAI

LEIPZIGER-STR. No 13

NEUSTE HÜTE

GROSSER AUSWAHL

BILLIGSTE-PREISE

Grüne Heringe 2 Bfl. 15 Bfl.

Gänsepokelfleisch Bund 55 und 60 Bfl. empfohlen

W. Dudenbostel.

Selbstgef. Niederst. f. 24 A. Revit., Geitl., Krum., Zische, Stühle, Sofa, R. Baden, besch. all. billiger Geißftr. 2-1

Kant. Schloff. off. Schulstraße 1, v. **Prof. Schloff.** a. verm. Streiberstr. 21f. Uniform **Geißftr.**

Friedrich Schloffert zu seinem Wirtshaus die besten Gänsewische, Schmal... nimmt er nicht über.